

A detailed botanical illustration of a plant, likely a species of Mimulus. The illustration shows several stems with pinnately compound leaves, each consisting of many small, lanceolate leaflets. The leaves are a vibrant green. In the lower portion of the image, there are several large, tubular flowers. One flower is in full bloom, showing a bright yellow interior and a green, lobed exterior. Other flowers are shown in various stages of development, including a large, green, unopened bud and a smaller, brownish, dried flower head. The background is a plain, light beige color.

Limbus Verlag

Herbst 2024

Lesetipp

»Ich hatte mindestens drei Enden im Kopf; ein Buch enden zu lassen ist in diesen Tagen auch nicht einfach. Früher hätte ich zu einem fiaskösen Ende tendiert – aber zumindest in Büchern muss es nicht so zugehen wie in der Welt.«

Erwin Uhrmann über *Zeitalter ohne Bedürfnisse*



Erwin Uhrmann *Zeitalter ohne Bedürfnisse*

Roman
Mit Illustrationen von Johanna Uhrmann
208 Seiten. Format 12 x 19,5 cm
Gebunden mit Lesebändchen
€ 20,- (A/D)
ISBN 978-3-99039-247-8



»Wer legte bloß ein Kind in einen Türrahmen, wo es zog, und innerhalb kurzer Zeit ... sie mochte es sich nicht ausmalen. Zum Glück hatte sie das Kind lebendig gefunden. Nur, wie es am Leben erhalten?«

Silvia findet ein Kind, nennt es Darko und erhält es am Leben. In der namenlosen Stadt in einer unbestimmten Zeit ist das eine besondere Herausforderung: Anhaltende Stürme zwingen unter die Erde, eine staatliche oder wirtschaftliche Ordnung gibt es nicht, auch kaum Kinder; die Menschen reparieren, was sie haben, und sie brauchen ab einem gewissen Alter nicht mehr zu essen – mit dem »Ausgleich« ist die Nahrungsaufnahme beendet.

Was bedeuten diese Rahmenbedingungen für das Zusammenleben? Wie gestalten Menschen mit ihrem unausweichlichen Hang zur Zerstörung wie zum Guten unter solchen Umständen ihr Dasein?

Diesem Setting stellt sich Erwin Uhrmann und entwirft in seinem unnachahmlichen, ebenso nüchternen wie unter die Haut gehenden Stil eine Dystopie, nein: eine Utopie, nein: eine Alternativweltgeschichte um Silvia, Darko, Etel, Zofia, Rox und die Frage nach dem Sinn all dessen.

Editorial

Liebe Leser*innen,

angesichts multipler Krisen – man denke an Buchhandelssterben, Teuerung, Leseschwächen – darf man nicht vergessen, warum Verlage überhaupt Bücher veröffentlichen; es geht nicht um Förderungen oder sonstige Pfründe, kurzfristige Verkaufserfolge oder die eine oder andere Rezension im deutschen oder österreichischen Feuilleton. Es geht darum, von den Büchern, die man verlegt, überzeugt zu sein. Denn man sollte – frei nach Gründerzeitverleger Kurt Wolff – Bücher verlegen, die die Leute lesen sollen, nicht Bücher, die die Leute lesen wollen.

Als ganz diesem emanzipatorischen Gestaltungswillen verpflichtet entpuppt sich auch dieses Mal ein Programm, das mehr will als bloß unterhalten. Ein Glücksfall ist dabei der neue Roman von Constantin Göttfert, der mit *Duffeks Hände* den Finger in die Wunde rund um die Arbeitsbedingungen von Erntehelfer*innen in der modernen Landwirtschaft legt, ohne moralinsauer zu werden und ohne erhobenen Zeigefinger. Lesbar sind natürlich einmal mehr die verschiedenen Positionen der Gegenwartslyrik, die mit Udo Kawasser, Rhea Krčmářová und Lukas Meschik so vielfältig sind wie die Ausdrucksformen der Lyrik selbst. Tod und Vergänglichkeit, Alltag und Sensation, Moment und Dauer, alles Spielformen der momentanen Gedichtproduktion (wobei sich ein Jubiläum ankündigt: Im Frühjahr 2025 erscheint in der Reihe Limbus Lyrik der 50. Band; ein Meilenstein wie das Jubiläum »20 Jahre Limbus Verlag« ebenfalls Anfang 2025). Und sonst? Unterhaltsames (Egon Friedells *Steinbruch*), Ernstes (Oelsners *Beiträge zur Französischen Revolution* – denn kann man nicht immer aus der Vergangenheit für die Gegenwart lernen?) und Kluges (Lou Andreas-Salomé und ihr luzider Essay über *Die Erotik*).

Nun, »Wege entstehen dadurch, dass man sie geht«, meinte Franz Kafka, um einem weiteren Jubilar das Wort zu reden. Die Bücher aber wollen gelesen werden.

In diesem Sinne, bleiben Sie uns gewogen,
Ihr Limbus Verlag

Inhalt

	Seite
Constantin Göttfert <i>Duffeks Hände</i>	4
Die Reihe <i>Limbus Lyrik</i>	8
Udo Kawasser <i>tarquinia – Gespräche mit Schatten</i>	10
Rhea Krčmářová <i>Tagebruch / Instant</i>	12
Lukas Meschik <i>Form wahren</i>	14
Die Reihe <i>Limbus Preziosen</i>	16
Konrad Engelbert Oelsner <i>Luzifer</i>	18
Lou Andreas-Salomé <i>Die Erotik</i>	20
Egon Friedell <i>Steinbruch</i>	22
Aus der Backlist	24

Interview

Constantin Göttfert im Gespräch mit Merle Rüdiger

Fangen wir am Anfang an: Wie ist es dazu gekommen, dass du einen Roman über die Erntearbeiter und -arbeiterinnen im Marchfeld geschrieben hast? Warum dieses Thema?

Jedes Erzählen beginnt zunächst mit einem Staunen. Man sieht, hört, spürt etwas, das einem die Sprache verschlägt. Will man nicht ersticken, muss man sie aber wiederfinden. Wäre ich ein schlagfertiger Mensch, hätte es womöglich oft ausgereicht, einer provokanten Aussage etwas Kluges zu entgegnen. Leider fällt mir dieses Kluge aber nicht gleich ein. Ich muss danach suchen und finde es am nächsten Tag beim Frühstück neben dem Toastbrot. Da ist das Gegenüber von gestern aber längst nicht mehr im Raum, sondern hängt anderen Gedanken nach, versprüht andere Ungeheuerlichkeiten. Was mache ich also? Ich schreibe. Da habe ich Zeit, um nachzudenken.

Diese Erntemaschinen, die ich als Kind gesehen habe und die ich heute noch gelegentlich sehe, erscheinen wie Ungeheuer, die aus einer anderen, düsteren Welt zu uns gekommen sind. Es ist aber wichtig, zu erkennen, dass sie keine Ungeheuer sind. Sie wurden geschaffen. Und es liegen Menschen darin. Diese Menschen arbeiten. Sie zerstechen sich die Hände an den Stängeln, weil sie keine Handschuhe haben. Wenn ich darüber nachdenke, warum ich diesen Roman geschrieben habe, fällt mir ein ganz konkretes Ereignis ein, genauer gesagt: eine konkrete Figur, nämlich die damalige Sozialministerin. Sie richtete 2019 im Parlament die provokante Frage ins Plenum, wer (oder was)

es denn sei, der (oder das) die Arbeit in Österreich schaffe. Und gab sich gleich selbst die Antwort: Die Wirtschaft sei das; die Wirtschaft schaffe die Arbeit in Österreich, man solle sich das endlich merken. Diese Aussage hat mir zunächst die Sprache verschlagen – und im nächsten Moment dazu geführt, dass ich zu schreiben begonnen habe. Ich bin ihr also zu Dank verpflichtet, sie hat mich inspiriert.

Fühlst du als Autor irgendeine Art von Verpflichtung, was deine Themen angeht? Möchtest du etwas erreichen? Nur zur Unterhaltung der Lesenden schreibst du ja wahrscheinlich nicht, oder?

Es ist nichts Falsches daran, zu unterhalten. Ich tue ja selbst einige Dinge zur Unterhaltung, aber ich schreibe nicht zur Unterhaltung. Zeit ist ein wertvolles Gut, ich möchte sie mir damit nicht vertreiben.

Ich war erstaunt, wie selten die Arbeit der Erntehelfer*innen in der Literatur oder auch im Alltag thematisiert wird. Die Bomber – wie die Erntemaschinen genannt werden – ziehen über die Felder, die Menschen liegen in den Flügeln. Man sieht ihre Füße, die hinten herausragen, ihre Hände, die sich nach unten strecken, aber ihre Gesichter bleiben im Dunkeln. Dabei ist es ein so seltsamer, beunruhigender Anblick: das Stottern des Traktors, die im Wind peitschenden Planen ... Ich schreibe aber nicht, weil etwas zu selten thematisiert wird,

sondern ich schreibe, um mir dieses ohnmächtige Staunen, das in der Kehle steckt, vom Hals zu schaffen. Ich versuche, meine Themen ernst zu nehmen. Es wird mir aber nicht gelingen, zu glauben, durch mein Schreiben irgendetwas an üblen Zuständen in der Welt ändern zu können. Zum Glück erwarte ich das auch nicht von mir.

Apropos Bomber, ganz naheliegend: Hast du selbst bei der

Ernte geholfen? Kennst du diese Arbeit aus eigener Erfahrung? Ich habe in meinem Umfeld herumgefragt, und tatsächlich haben einige Ü-40-Altersgenossen als Studierende Hopfen oder Gurken geerntet –

inzwischen scheint das aber als Sommerjob nicht mehr attraktiv zu sein.

Der Stammbaum meiner Familie wurzelt tief in der Landwirtschaft. Dieses Erbe hat mein Vater als zweijähriges Flüchtlingskind mit nach Österreich genommen und auch uns Kindern übergestreift. Obwohl er einen ganz anderen Beruf ergriffen hat, glaube ich, er wäre am liebsten auch ein Bauer gewesen wie jeder seiner Vorfahren. Er wollte auch, dass seine Kinder bäuerliche Handgriffe ausüben; das hat er immer gern gesehen. Es machte ihn glücklich, zu denken, dass seine Kinder an einem Samstagvormittag lieber Mistgabeln in den Händen hielten und mit ihm Kartoffeln ausstachen, als mit ihren Klassenkameraden ins Freibad zu gehen.

Die Aufgabe eines schreibenden Menschen ist es sicher, Gedanken und Gefühle seiner Figuren zu rekonstruieren. Vielleicht sollte man aber überhaupt nur von etwas schreiben, was man kennt. Es würde mich übrigens wundern, wenn sich Studierende heutzutage noch als Erntehelfer ein Zubrot verdienen; die Arbeit ist hart und schlecht bezahlt. Es scheint allerdings tatsächlich einen Trend zu geben, körperliche Arbeit als eine Art Selbsterfahrung zu betrachten, eine Reise an die Schmerzgrenzen des eigenen Körpers. Auf diese Weise gelangt ja auch Jonas im Roman an diesen Job.

Lass mich beim Gefühle-Rekonstruieren einhaken, beim Verhältnis zwischen Schreibendem und Figuren. Spannend ist für mich immer die

Perspektive, die ein Autor, eine Autorin wählt. Du bleibst nah bei deinen Figuren, erzählst aus ihnen heraus, wendest dich als außenstehende Instanz aber auch an die Lesenden – eine sehr komplexe Herangehensweise also. Wie hat sich das ergeben oder entwickelt?

Ein allwissender Erzähler bietet ja nicht nur die Möglichkeit, Gedanken und Erkenntnisse einer Figur zu vermitteln, sondern auch, diese in die Welt einzuordnen – wobei er manchmal natürlich sicher die Fächer verwechselt. Ich wollte damit eine Erzählstimme schaffen, die – im Wortsinn – gelegentlich provoziert, also eine Reaktion hervorruft.

Es ist eine bewusste Entscheidung, wie man eine Geschichte erzählt.

Der vielfach ausgezeichnete Autor Constantin Göttfert wagt sich in seinem neuen Roman erneut an ein brisantes Thema. Nachdem er in Steiners Geschichte das Schicksal der Karpatendeutschen im Blick hatte, leiht er nun den weitgehend rechtlosen Erntehelfer*innen im österreichischen Marchfeld seine Stimme.



Duffeks Hände
Roman

Hängt man einer Figur die Kamera um, bietet das die Möglichkeit, ihre Wahrnehmung der Vorgänge zu zeigen. Man nimmt sie ernst, legt

ihr die Hand an die Schulter und sagt: Ich verstehe dich – auch wenn man sie damit vielleicht anlügt. Ich wollte eine sehr präzise Erzählstimme schaf-

fen, die sozusagen über allen und allem schwebt.

Das Wie des Erzählens umfasst neben der Perspektive auch die Sprache: Obwohl die

Geschichte hart an der bitteren Realität bleibt, ist deine Sprache hochpoetisch, voller einzigartiger Bilder und

versehen mit zarten literarischen Anspielungen. Interessanterweise verschleiert das die hässlichen Umstände nicht, sondern verstärkt eher den Effekt, scheint mir. Wie bist du an die Sprachgestalt und -gestaltung deines Romans herangegangen?

»Vor dem Wort »hochpoetisch« habe ich große Ehrfurcht. Ich bezweifle es, erschrecke sogar davor, blicke daran empor, weil ich in seinem Schatten stehe.«

Es ist eine Binsenweisheit, dass ja auch unsere Alltagssprache voller Bilder ist. Auffällig wird es dann, wenn ein Bild plötzlich schief hängt und damit – vielleicht unfreiwillig – komisch wird. In der Politik werden beispielsweise oft »Pakete geschnürt«. Was damit bezeichnet wird, ist, dass Menschen an einem Tisch sitzen und versuchen, sich auf einen Gesetzestext zu einigen. Ich finde die Vorstellung des gemeinsamen Schnürens der Koalitionspartner vergleichsweise hübsch. Da steigt mir sofort der Geruch

von Packpapier und Bastschnüren an einem trüben Nachmittag in die Nase; ich erinnere mich an Kindertage mit Tante Evi und will sofort für harmlos halten,

was sie dort schnüren. Vor dem Wort »hochpoetisch« habe ich große Ehrfurcht. Ich bezweifle es, erschrecke sogar davor, blicke daran empor, weil ich in seinem Schatten stehe. Vielleicht ist das, was du als hochpoetisch bezeichnest, mein Versuch, hinter solche Bilder zu gelangen.



Fotos: Olivia Weiß

Constantin Göttert, 1979 in Wien geboren, studierte ebendort Germanistik und besuchte das Deutsche Literaturinstitut in Leipzig. Sein letzter Roman *Steiners Geschichte* (C. H. Beck 2014) wurde u. a. mit dem Heinrich-Heine-Stipendium und mit dem Projektstipendium für Literatur des Bundeskanzleramtes ausgezeichnet. Götterts Texte wurden ins Holländische, Kroatische, Tschechische und Türkische übersetzt. Neben seiner schriftstellerischen Tätigkeit arbeitet er als Stenograf im österreichischen Parlament sowie bei der Zeitung *Die Presse*. Er lebt mit seiner Familie in Niederösterreich.

»Von sechs Uhr morgens bis acht Uhr abends sah er in diesen Tagen immer nur so viel von der Welt wie dieses Stück Erde, das unter seinem Kopf vorbeizog, sodass es ihm am Ende eines solchen Tages scheinen wollte, die Welt bestünde nur aus Reihen vorbeiziehender Zucchini.«

In den idyllischen Hügeln des niederösterreichischen Marchfelds, dieser überaus fotogenen Gemüselandschaft, die Österreich nährt, da brodeln und fault es und niemand möchte davon wissen. Gemüseanbau ist harte, dreckige, mühsame, schlecht bezahlte Arbeit. Da schaut man lieber nicht so genau hin, wer die eigentlich erledigt und die Zucchini erntet. Wenig überraschend sind es Menschen – Menschen wie der merkwürdige Duffek mit den geschickten Händen, wie der Bauer Hebenstreit, der kein schlechter Kerl ist, aber genau rechnen kann, wie Jonas, der Unruhestifter, und all die Männer und Frauen ohne Versicherung. Constantin Göttert versteckt sich als Erzähler nicht hinter Neutralität und gewissenhafter Berichterstattung vor dem Elend und der Ungerechtigkeit – er interagiert mit seinen Figuren, er versteht ihre Motive und Nöte und macht all das fassbar bis an die Grenze des Erträglichen, dafür mit Bedacht und Fantasie sein ungeheures Sprachrepertoire nutzend.



»Atmosphärisch dichte Beschreibung ...«

Oliver Jungen in der *FAZ* über *Steiners Geschichte*

Constantin Göttert Duffeks Hände

Roman
512 Seiten. Format 12 x 19,5 cm
Gebunden mit Lesebändchen
€ 26,- (A/D)
ISBN 978-3-99039-254-6



Erscheint am 10. Oktober 2024

- ein unbequemes Thema wird ans Licht geholt
- einzigartiges Erzähltalent prallt auf hässliche Realität
- hochpolitisch, zeitnah, drängend



Illustration: Johanna Rüdiger

Limbus Lyrik widmet sich konsequent der zeitgenössischen Lyrik. Die hochwertig gestaltete Lyrikreihe präsentiert regelmäßig sowohl bekannte als auch völlig neue lyrische Positionen. Sie feiert das Comeback der Lyrik, die in den vergangenen Jahren nur wenig am Buchmarkt zu finden war, und wagt sich an eine Bestandsaufnahme aktueller Lyrik. Um der Reihe und den Autor*innen die größtmögliche Offenheit zu ermöglichen, gibt es keine thematischen und formalen Eingrenzungen.

Im Raum steht die Frage: Was kann Lyrik heute sein? Der Bogen reicht von der konzeptuellen Ausdrucksform bis zur klaren Erzählstimme. Lyrik kann analysieren, erkennen und anprangern, sich den großen Themen widmen, klassische Formate neu definieren oder die Möglichkeiten der Sprache in ganzer Tiefe ausloten.

Ein guter Lyrikband soll auch schön und leistungsfähig sein. Deshalb wird das Format *Limbus Lyrik* hochwertig gestaltet und hat dennoch einen niedrigen Preis. Das Programm wird inhaltlich als Herausgeber vom Wiener Autor Erwin Uhrmann betreut.

Herausgeber Erwin Uhrmann über die Reihe *Limbus Lyrik*

Seit 2016 gibt es die Reihe *Limbus Lyrik*, und seither arbeiten wir konsequent daran, ein Bild der österreichischen Lyrik entstehen zu lassen, das der Gegenwart gerecht wird. Dabei kristallisieren sich immer wieder Schwerpunkte heraus. In diesem Herbst ist es die Frage, wie sich Lyrik in einer sehr schnelllebigen Gegenwart, vor dem Hintergrund Sozialer Medien und sich ständig ändernder Perspektiven, wandelt. Welche Möglichkeiten finden Dichterinnen und Dichter, in einer instabilen Welt mit Sprache umzugehen? Was macht etwa Instagram aus Poesie? Mit welchen Mitteln kann man sein Leben lyrisch protokollieren? Und welche Rolle spielen unverrückbare Tatsachen wie die Endlichkeit des Lebens vor diesem Hintergrund? Das Besondere an Lyrik ist, dass sie die Unmittelbarkeit der Sprache mit den großen Themen des Lebens –

Liebe und Tod – ebenso verbindet wie mit dem Alltäglichen, oft liegt beides so nah beisammen, dass man es gar nicht erkennt, außer mithilfe der Sprache. Auch wenn Gedichte nicht auf alles eine Antwort geben, so tun sich Dichterinnen und Dichter doch meist leichter im Umgang mit der Gegenwart. So betrachtet lassen sich die Bände der Reihe *Limbus Lyrik* auch als aktuelle Kommentare auf unsere Zeit lesen. Rhea Krémárová ist die bedeutendste Instagram-Lyrikerin Österreichs. Ihre Gedichte entstehen im Alltag, in der U-Bahn oder im Supermarkt, und werden von ihr im nächsten Moment auf Instagram veröffentlicht, versehen mit ihren transmedialen Kunstwerken. Aus der Fülle dieser über Jahre geposteten Texte ist nun ein handverlesener Lyrikband entstanden, der sich wie ein Mosaik zusammensetzt.

Lukas Meschik schrieb jahrelang äußerst unmittelbare Gedichte, allerdings mit einer sehr klaren Formvorgabe. Es handelt sich um Dreizeiler, die sich in Summe wie ein Tagebuch lesen. Über tausend solcher Kurzgedichte sind entstanden, aus denen er nun etwa die Hälfte für seinen neuen Lyrikband *Form wahren* destilliert hat; eine Sammlung von präzisen Aphorismen, Beobachtungen, humorvollen Einsichten und Kommentaren zum alltäglichen Geschehen. Udo Kawasser wiederum stellt in seinem neuen Gedichtband *tarquinia – gespräche mit schatten* die Frage: Was heißt es, ein Leben zu führen, wenn man nicht mehr an ein Leben nach dem Tod glaubt? Um dies herauszufinden, besuchte er die etruskischen Nekropolen in Tarquinia und Cerveteri und fand dort Wandmalereien vor, die den Menschen selbst im Angesicht des Todes als diesseitsorientiert darstellen. In diesem Sinne laden wir Sie ein, etwas über unsere Welt zu erfahren, das nur die Dichtung Ihnen verraten kann.

Limbus Lyrik

Auf der Suche nach einer neuen Sprache

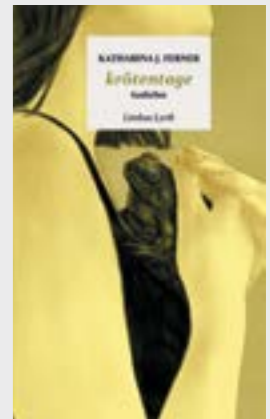
Format
11,5 x 18,5 cm



Daniela Chana
Sagt die Dame
96 Seiten



Siljarosa Schletterer
azur ton nähe
96 Seiten



Katharina J. Ferner
krötentage
96 Seiten

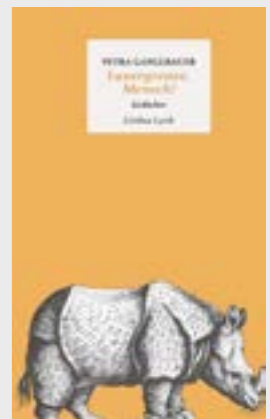
Gebunden
m. Lesebänd-
chen



Cornelia Travnickc
Assu. Aus Reisen
96 Seiten



Michael Stavarič
Die Suche nach dem Ende der Dunkelheit
96 Seiten



Petra Ganglbauer
Lauergrenze, Mensch!
96 Seiten

Einheitlicher Preis
15,- €



Stephan Eibel
sternderln schann
96 Seiten



Isabella Krainer
Heul doch!
96 Seiten

- Hardcover mit Lesebändchen
- individuelles Reihendesign
- 6 Bände pro Jahr
- einheitlicher Preis von 15,- Euro



Foto: Frank Blau

Udo Kawasser, 1965 geboren, wuchs am österreichischen Bodensee auf, studierte deutsche, französische und spanische Philologie in Innsbruck und Wien, wo er auch heute noch lebt. Dichter, zeitgenössischer Tänzer und Übersetzer spanischsprachiger Literatur, Initiator des Lyrikfestivals und Webportals www.poesiegalerie.at. Er publizierte u. a. die Gedichtbände *kleine kubanische grammatik* (2012), *das moll in den mollusken* (2018) und bei Limbus *die blaue reise. donau – bosporus* (2020). Von 2016 bis 2019 erschien die *Trilogie des Wassers* mit den Bänden *Unterm Faulbaum*, *Ache* und *Ried*. 2020 erhielt er den Alfred-Kolleritsch-Würdigungspreis.

»die musik und der tanz an den grabwänden verlangen dass wir hier antworten auf armut und leid geben«

Was heißt es, ein Leben zu führen, wenn man nicht mehr an ein Leben nach dem Tod glaubt? Was bedeutet eine götterlose Welt auch für unser Verhältnis zueinander und zur Natur, die in Kawassers Gedichten immer gegenwärtig ist? Ausgehend vom Lehrgedicht *De rerum natura* (*Über die Natur der Dinge*) des römischen Dichters Lukrez beschäftigte sich Kawasser mit der Philosophie des Griechen Epikur, die eine Weltsicht entwirft, in der die Götter keine Rolle mehr spielen.

Vor diesem Hintergrund besuchte er die etruskischen Nekropolen Tarquinia und Cerveteri und fand dort in wohnhausähnlichen Grabkammern Wandmalereien vor, die den Menschen selbst im Angesicht des Todes als diesseitsorientiert darstellten – beim Speisen, Trinken, Tanzen, Jagen, beim Sport und beim Sex. Kawasser siedelt sein Poem im Spannungsfeld von Krieg, Pandemie und Klimawandel an, dessen wiederkehrende Themen nach den Farben für die etruskischen Fresken wie Umbra oder Lapislazuli benannt sind, und erkundet die nebelhafte Linie zwischen Leben und Tod; er steigt in die etruskischen Gräber hinab, um dabei das sinnlich blühende Diesseits zu befragen.

»Man nimmt die Gedichte in *die blaue reise* immer wieder her, auch weil der erfrischende Einband optisch und haptisch ein Erlebnis ist. Kawassers Verse hallen nach in einem, sie bergen die tiefen Gründe unseres Zusammenseins in ihrer kleinteiligen, uns bekannten Welt.«

Reinhard Lechner für ariel-art.com über *die blaue reise*



Udo Kawasser
tarquinia – gespräche mit schatten

poem
96 Seiten. Format 11,5 x 18,5 cm
Gebunden mit Lesebändchen
€ 15,- (A/D)
ISBN 978-3-99039-255-3



Erscheint am 18. September 2024

- **Natur und Klimawandel als Überthema**
- **Gedichte mit philosophischem Tiefgang**
- **ein Multiplikator der österreichischen Lyrikszene**

Außerdem erschienen
Udo Kawasser
die blaue reise
Gedichte
ISBN 978-3-99039-190-7
96 Seiten. € 15,-



Foto: Rhea Krčmářová

Rhea Krčmářová (Krtsch-mar-scho-wa) wurde in Prag geboren und wuchs in Wien und Umland auf. Sie studierte Sprachkunst an der Universität für Angewandte Kunst Wien und wurde mit zahlreichen Preisen und Stipendien ausgezeichnet. Rhea Krčmářová schreibt Prosa, Theatertexte, Libretti, Essays und Gedichte (u. a. auf Instagram) und experimentiert mit transmedialer Kunst, Textkunst und Buchkunst. Einige Veröffentlichungen, zuletzt etwa der Erzählband *Böhmen ist der Ozean* (2018) und der Roman *Monstrosa* (2023). Rhea Krčmářová lebt als freie Autorin in Wien.

»aufwändig hochgewandert / findet man sich ein / in / selbstnahen Bezirken / wo die Nacht / neu geschrieben / sich windet um / Abwehrtürme und / Fischgärten und / sehende Fenster / und das Umfeld / gibt sich schlafend / zum Schein«

»On the go« tippt Rhea Krčmářová ihre Gedichte ins Handy. Im nächsten Moment sind sie auf Instagram zu finden, in Verbindung mit Fotos und transmedialen Arbeiten der Sprachkünstlerin. Doch auch jenseits der Sozialen Medien haben diese tagebuchartigen poetischen Einträge und die Bilder eine sprachliche und visuelle Wucht. Einmal kämpferisch, einmal analytisch, einmal philosophisch, dann wieder zärtlich, empathisch oder sphärisch ist diese Poesie Ausdruck des Moments und bildet in ihrer Gesamtheit ein Bild unserer Zeit durch die Augen einer Dichterin. Das Wort Gefangenschaft, das auf goldenen Lippen tobt, ein pastelliger Morgen, glitzernde Wangen, ein Himmel durch zersplitterte Schichten – Krčmářová findet eine sinnlich wahrnehmbare und bildhafte Sprache für die Grenzbezirke zwischen realer und virtueller Welt, in der es gänzlich andere Regeln und Möglichkeiten gibt.

»Gekonnt knüpft Rhea Krčmářová an die Tradition der Gothic- und Schauerliteratur an, an deren dichte Atmosphären und abseitige Gemütslagen. [...] *Monstrosa* zeigt, wie gut antidiskriminatorisches Anliegen und literarisches Traditionsbewusstsein Hand in Hand gehen können.«

Samuel Hamen für *Deutschlandfunk Kultur* über *Monstrosa*



**Rhea Krčmářová
Tagebruch / Instant**

Gedichte
96 Seiten. Format 11,5 x 18,5 cm
Gebunden mit Lesebändchen
€ 15,- (A/D)
ISBN 978-3-99039-256-0



Erscheint am 18. September 2024

- **Österreichs bedeutendste Instagram-Dichterin**
- **Lyrik am Puls der Zeit**
- **mit transmedialen Arbeiten der Sprachkünstlerin**



Foto: Alexander Mörth

»Heimlich im Wundwald

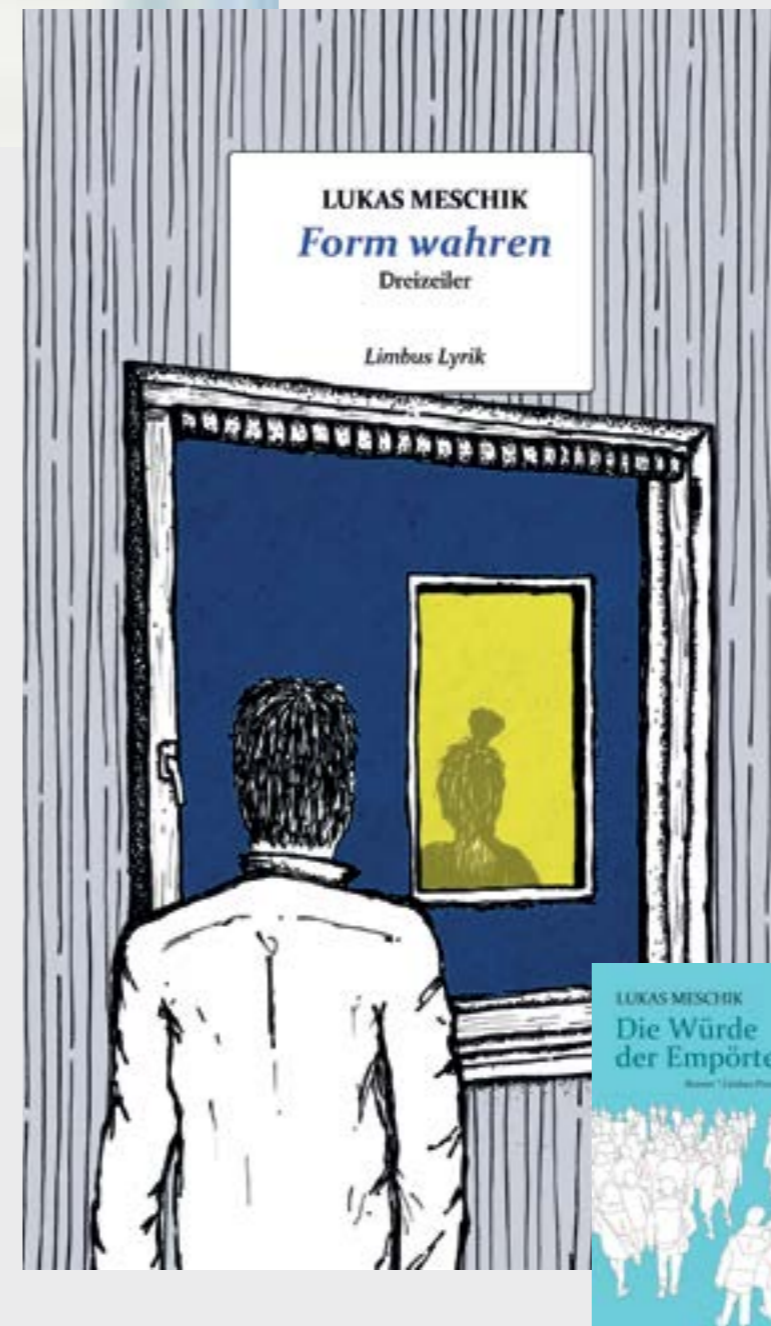
Beim Lesen eines zagen Chatverlaufs Zusammenzucken vor Erinnerung An den Küchengeruch nassen Haars«

Versteckt fotografiert jemand mit der Handykamera einen beliebten Mann, Polizisten »patrouflanieren« durch die Straßen, und der Plan, sich eine Katze anzuschaffen, wird doch nicht verwirklicht. Man kann sich das Leben erdichten oder es in Gedichtform protokollieren – genau genommen in der Form freier Dreizeiler, die Lukas Meschik seit einigen Jahren schreibt. Anfangs eine Spielerei für zwischendurch, ein Nebenschauplatz zu größeren Prosaprojekten, entwickelte sich daraus eine Sammellei-denschaft. Meschik ist – in erprobter Manier – Beobachter des urbanen Geschehens und zeichnet mit Sprache ein menschenfreundliches Bild der Stadtbewohner*innen. Darin finden sich Alltagsbeobachtungen, sprachliche Stunts und Aphoristisches. Das Bekenntnis zur kleinstmöglichen Form erlaubt eine Verdichtung, bei der in drei (mit Überschrift: vier) Zeilen alles beschrieben und erzählt werden kann; wenn es sein muss, auch ein ganzes kleines Leben. Über tausend Kurzgedichte sind bisher entstanden, *Form wahren* versammelt etwa die Hälfte von ihnen. Ein Ende ist nicht vorgesehen.

Lukas Meschik, geboren 1988 in Wien, debütierte 2009 mit dem Roman *Jetzt die Sirenen*. Es folgten der Erzählband *Anleitung zum Fest* (2010) und der Roman *Luzidin oder Die Stille* (2012); bei Limbus: *Über Wasser* (Roman, 2017), *Die Räume des Valentin Kemp* (Roman, 2018), *Vaterbuch* (2019), *Planeten* (Gedichte, 2020), der Essay *Einladung zur Anstrengung* (2021) und der Roman *Die Würde der Empörten* (2023). Im Frühling 2020 betrieb er für hundert Tage ein öffentliches Notizbuch (www.coronarrativ.com). Nach drei Alben als Sänger, Texter und Gitarrist der Band Filou ist Meschik jetzt Frontmann seines Musikprojekts Moll, das Debüt-Album *Musik* erschien 2020, 2022 *Sesseltanz*. Förderpreis der Stadt Wien 2012, Kitzbühler Stadtschreiber 2013. Mit einem Auszug aus *Vaterbuch* war Lukas Meschik 2019 zum Wettlesen um den Bachmannpreis eingeladen.

»Ein Plädoyer, »die anderen« ernst zu nehmen und ihnen so ihre Würde zuzugestehen, im Verständnis für das Gegenüber den Abstand zumindest etwas zu verkleinern. Dennoch: Das Unbehagen, das sich während der so fesselnden wie verstörenden Lektüre einstellt, bleibt im Anschluss noch lange erhalten.«

Johanna Lenhart in *Die Presse* über *Die Würde der Empörten*



Lukas Meschik Form wahren

Dreizeiler
96 Seiten. Format 11,5 x 18,5 cm
Gebunden mit Lesebändchen
€ 15,- (A/D)
ISBN 978-3-99039-257-7



Erscheint am 18. September 2024

- **Sprache mit einzigartigem Sound**
- **lyrische Beobachtungen mit feinem Humor**
- **unmittelbar dran an der Gegenwart**

Außerdem erschienen
Lukas Meschik
Die Würde der Empörten
Roman
ISBN 978-3-99039-231-7
256 Seiten. € 20,-



Zeichnung: Hannah Flattinger

Preziosen sind Kostbarkeiten, etwas Wertvolles und Besonderes, das es zu entdecken gilt. In der Reihe *Limbus Preziosen* erscheint besondere Literatur in ansprechender Ausstattung mit individuellem Buchschmuck; eine Hommage an die leidenschaftliche Buchgestaltung der Gründerzeitverlage, natürlich mit Lesebändchen.

Ein Schwerpunkt der Reihe sind besonders lesenswerte Texte zeitgenössischer Autorinnen und Autoren, die eine ebenso besondere Ausstattung verdienen; zu erwähnen sind etwa Gunna Wendts wunderbarer Essay *Henrik Ibsen und die Frauen* oder der Roman *Muttertag* von Ralf Schlatter. Viel Aufmerksamkeit erregte auch das kluge Plädoyer über die Grenzen des Kommunizierens von Lukas Meschik, es war in mehrfacher Hinsicht eine *Einladung zur Anstrengung*.

Einen zweiten Schwerpunkt in der Reihe *Limbus Preziosen* bilden die sorgfältig edierten Neuauflagen weniger bekannter Texte berühmter Autorinnen und Autoren, neu zu entdeckende Klassiker aus Philosophie und Literatur von Heinrich Heine über Beaumarchais bis hin zu Henry David Thoreau oder Klassikern der Moderne wie Marlen Haushofer.

Die Limbus Preziosen im Westentaschenformat

Preziosen sind Perlen, die es zu entdecken gilt, wenig Bekanntes oder Vergessenes oder – wie im Fall von Henry David Thoreau – auch berühmte Texte *in der Nusschale*, etwa sein grandioser Essay *Leben ohne Grundsätze*. Die dahinterstehende Idee ist es, mit kürzeren, angenehm lesbaren Texten den Einstieg in die Weltliteratur zu erleichtern.

Die Bände der kleinen Reihe im schmalen Format zum günstigen Preis sind der ideale Begleiter für die Westentasche: mit Texten von Kurt Tucholsky, Stefan Zweig, Heinrich Heine oder Marlen Haushofer. Bücher zum Neben-die-Kassa-Legen, individuell gestaltet und sorgfältig ausgestattet; natürlich mit Lesebändchen. Die Bücher geben aber auch einen Überblick über Leben und Werk der jeweiligen Autor*innen: Ein Nachwort und eine Zeittafel oder ein Glossar er-

gänzen diese kleinen Entdeckungen jeweils. Hervorzuheben ist auch die individuelle Gestaltung der Einbände, für die mehrere Zeichnerinnen verantwortlich sind, die das Bild des Verlags seit Jahren prägen.

Die *Limbus Preziosen* sind mittlerweile so vielfältig wie die Schriftsteller*innen, die es zu entdecken gilt. Oft sind es weniger bekannte Texte bekannter Autor*innen, die als Einstieg in das restliche Werk dienen mögen. Joseph Roths Romane sind Literaturgeschichte, aber seine Beobachtungen über das *Leben im Hotel* sind Augenöffner für jede*n Reisende*n; schließlich war Roth ein jahrzehntelanger Reisender und lebte ein halbes Leben lang aus dem Koffer. Es gibt aber auch Entdeckungen wie *Zur Erteilung des Frauenwahlrechts* von Harriet Taylor Mill oder Étienne de La Boéties Essay *Abhandlung über die freiwillige Knechtschaft*. Man

kann über die ironisch-pointierten Auslassungen Kurt Tucholskys in *Traktat über den Hund* lachen oder *Über die moderne Art des Reisens* von Vernon Lee staunen, als die Fortbewegung mit der Eisenbahn noch State of the Art war. Auch Paris ist immer eine Reise wert, am besten mit den Feuilletons von Walter Hasenclever im Gepäck, der selbst bekennen muss: *Ich verliere mein Herz an Frankreich*. Oder man wagt sich in den wackligen Heißluftballon des Luftfahrtpioniers Jean-Pierre Blanchard und seiner Frau Sophie und schwebt über verschiedensten Landschaften Europas. Im aktuellen Programm entführt Konrad Engelbert Oelsner mit *Luzifer* in die Untiefen der Französischen Revolution und Lou Andreas-Salomé in ebenjene der *Erotik*. Egon Friedell schließlich kennt man durch seine *Kulturge-schichte der Neuzeit*; in *Steinbruch* aber kann man sich mit seinen *vermischten Meinungen und Sprüchen* einfach nur wunderbar unterhalten lassen; unbedingt lesenswert!

Limbus Preziosen Die Lust an der Entdeckung unbekannter Klassiker

Format
11,5 x 18,5 cm



Henry David Thoreau
Leben ohne Grundsätze
88 Seiten

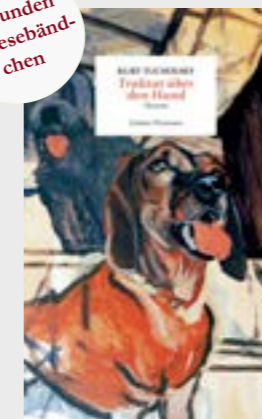


Harriet Taylor Mill
Zur Erteilung des Frauenwahlrechts. 88 Seiten



Marlen Haushofer
Der gute Bruder Ulrich
64 Seiten

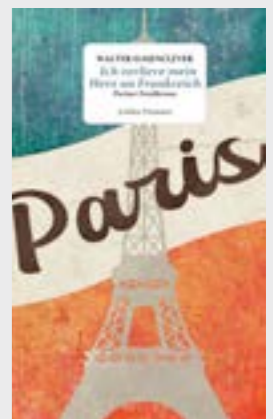
Gebunden
m. Lesebänd-
chen



Kurt Tucholsky
Traktat über den Hund
88 Seiten



Joseph Roth
Leben im Hotel
88 Seiten



Walter Hasenclever
Ich verliere mein Herz an Frankreich. 96 Seiten

Einheitlicher Preis
15,- €



Stefan Zweig
Sinn und Schönheit der Autographen. 96 Seiten



Jean-Pierre Blanchard
Geschichte aller sieben und dreißig Luftfahrten. 96 Seiten

- Hardcover mit Lesebändchen
- das handliche Kleinformat für die Westentasche
- einheitlicher Preis von 15,- Euro



Bild: wikipedia commons

»Ich liebe die Freiheit, weil ich das Vergnügen liebe. Niemand wird dem andern mehr von Geburts wegen auf den Nacken treten, alle werden aufrecht gehn, keiner mehr gezwungen kriechen.«

Konrad Engelbert Oelsner war Revolutions-Reporter und ein faszinierender Augenzeuge der Französischen Revolution. Seine Berichte aus Paris zwischen 1790 und 1795 kleidete er in die Form von Korrespondenzen. Er war wohl einer der Umtriebigsten, sicherlich einer der heute Lesbarsten und der Lesenswerteste. Er saß auf den harten Bänken der Nationalversammlung und schrieb. Er war auf den Straßen, den Gassen, den Plätzen unterwegs, er erlebte Robespierre und Danton aus der Nähe und schrieb. Er ließ sich mittreiben von den Massen. Er war bei Versammlungen anwesend und sah hin und hörte aufmerksam zu und schrieb. Oelsner war mittendrin und erlebte mit, wie revolutionäre Hoffnungen umschlugen in Angst, Terror, Blutbäder – ein Sinnbild bis heute. Mit seinen Aufzeichnungen, die er für sich begonnen hatte und dann publizistisch verwertete, für die er nach und nach in deutschen Magazinen Abnehmer fand, für seine neuesten Augenzeugenberichte und fulminanten Vignetten aus dem hochkochenden, revolutionär schäumenden Paris, war er der vorgeschobene Außenposten einer gebannt auf Frankreich schauenden Öffentlichkeit außerhalb der französischen Grenzen. *Luzifer*: bis heute eine großartige Parabel über Macht, Machtmissbrauch, despotische Machtberauschung und die Menschen, die die Revolution verschlang.

Konrad Engelbert Oelsner war einer der subtilsten Beobachter der Französischen Revolution. Der 1764 in Schlesien geborene Kaufmannssohn kam Mitte 1790 in die französische Hauptstadt, wurde Mitglied im Jakobinerklub und in der Nationalgarde, lernte viele wichtige Politiker, Revolutionäre und Intellektuelle kennen und erlebte die Vorgänge des »Terreurs« hautnah mit. Er begann, für deutsche Gazetten Berichte zu verfassen. Mehrfach selbst verhaftet, floh er 1794 in die Schweiz, kehrte 1796 zurück, schrieb weiter. 1797 und 1799 erschienen seine Reportagen unter dem Titel *Luzifer*. Nach Napoleons Krönung zog er sich zurück, wurde 1817 preußischer Legationsrat in Berlin und in Paris. 1824 zog er sich verbittert nach jahrelanger Unterbeschäftigung und Missachtung aus dem diplomatischen Dienst zurück und widmete sich Privatstudien. 1828 starb Oelsner in Paris.

»Ich muss Sie noch auf ein Buch aufmerksam machen, das bei Ihren und meinen geschichtlichen Studien von Wichtigkeit ist. Dasselbe heißt: *Luzifer oder Gereinigte Beiträge zur Französischen Revolution*. Es ist von Oelsner und enthält die unmittelbarsten, lebendigsten Hilfsquellen zur Geschichte der ersten Jahre der Französischen Revolution.«

Karl August Varnhagen von Ense

Mit einem Essay von Alexander Kluy



**Konrad Engelbert Oelsner
Luzifer oder Gereinigte
Beiträge zur Französischen
Revolution**

Briefe
Mit einem Essay von Alexander Kluy
144 Seiten. Format 12 x 19,5 cm
Gebunden mit Lesebändchen
€ 18,- (A/D)
ISBN 978-3-99039-258-4



Erscheint am 10. Oktober 2024

- wie Revolutionen in Terror kippen
- für Liebhaber*innen von Augenzeugenberichten
- Jubiläum: 225 Jahre *Luzifer*



Foto: wikipedia commons

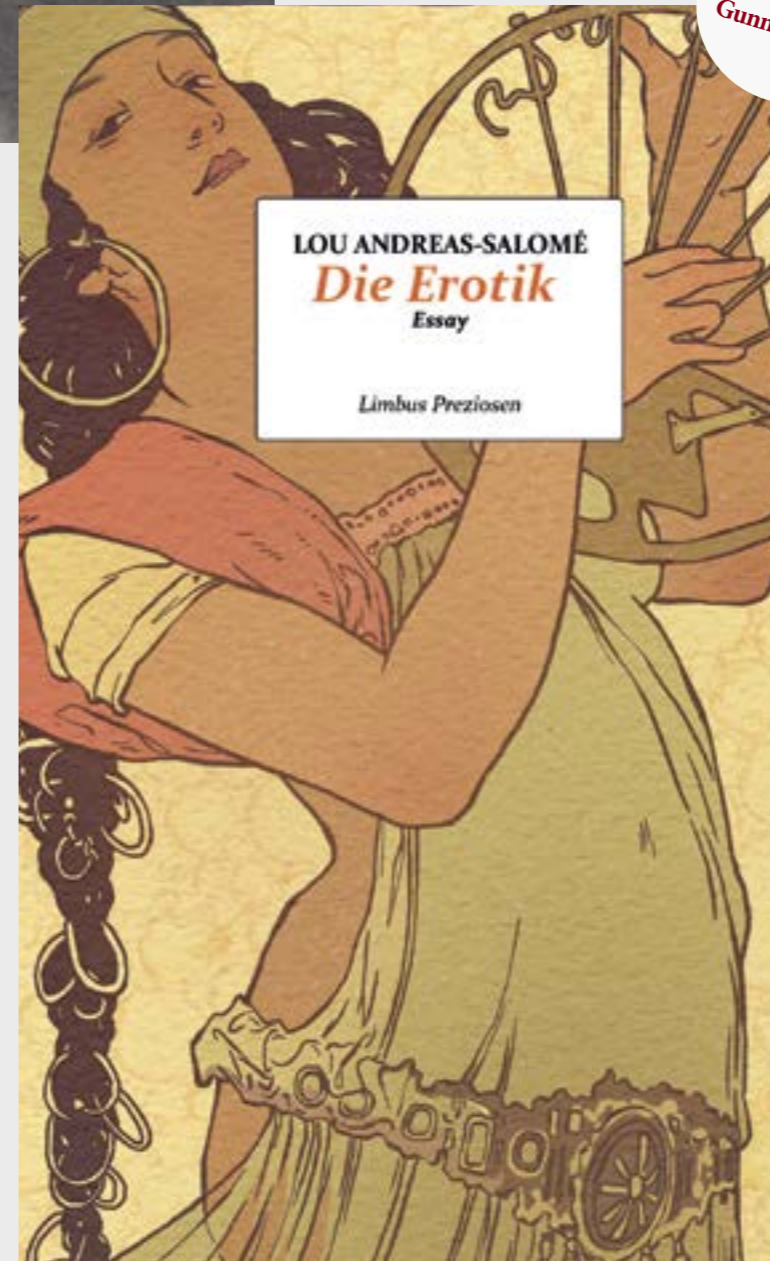
»Die Sexualität als eine Form der Notdurft gleich Hunger, Durst oder sonstigen Äußerungen unsres Körperlebens wird auch für die Einsicht in ihr weiteres Wesen und Wirken erst zugänglich auf solcher Grundlage.«

Wer sich von Lou Andreas-Salomés Essay *Die Erotik* schwülstig-schlüpfrige Auslassungen zu einem delikaten Thema erwartet, muss naturgemäß enttäuscht sein. Der schmale Band – geschrieben am Vorabend der dräuenden Menschheitskatastrophe des Ersten Weltkriegs und kurz vor dem Beginn ihrer psychoanalytischen Studien durch die Bekanntschaft mit Sigmund Freud – ist eine luzide wie anspruchsvolle Annäherung an ein mehr als komplexes Thema, gerade vom Standpunkt der Frau aus. Bekanntermaßen hat sich Lou Andreas-Salomé zeitlebens für ein selbstbestimmtes Frauenleben eingesetzt, vornehmlich für sich selbst; zu den emazipatorischen Bemühungen der Frauenbewegung hielt sie sich meist auf Distanz. Dabei wusste gerade sie davon zu profitieren, etwa als Gasthörerin an der Universität Zürich, als Bekannte der Frauenrechtlerin Malwida von Meysenbug, als respektierte Gesprächspartnerin zahlloser Geistesgrößen ihrer Zeit. Deutlich bemerkbar ist auch der Einfluss von Wilhelm Bölsches dreibändiger Schrift *Das Liebesleben in der Natur*, ein Pfad, dem die Autorin in ihrer Argumentation folgt. Lou Andreas-Salomé untersucht die Erotik in sozialer, kultureller, religiöser und biologischer Hinsicht und reduziert sie nicht länger auf einen bloß geschlechtlichen Akt, sondern versteht sie als ein weitaus umfassenderes Phänomen der menschlichen Lebenswirklichkeit.

Lou Andreas-Salomé (1861–1937) war eine russisch-deutsche Schriftstellerin und Psychoanalytikerin, die für vor allem für ihre literarische Arbeiten hohes Ansehen genoss. Nach Kindheit und Jugend in St. Petersburg war sie als polyglotte Nomadin zeitlebens in ganz Europa unterwegs und an an vielen Orten zu Hause. In Rom hatte sie eine innige Dreiecksfreundschaft mit Friedrich Nietzsche und Paul Rée, die in einige Liebeswirren und mehrere Heiratsanträge mündete. Auch nach der – auf Wunsch Salomé's nie sexuell vollzogene – Eheschließung mit Friedrich Carl Andreas führte sie weiterhin bis zu ihrem Tod ein selbstbestimmtes Leben als intellektuelle Frau, die mit zahllosen Schriftstellern und Künstlern in ganz Europa im Austausch war. Mit Rainer Maria Rilke verband sie eine jahrelange *amour fou*, die in eine lebenslange Freundschaft mündete. Schließlich wurde sie Schülerin von Sigmund Freud und zusammen mit dessen Tochter Anna in die Wiener Psychoanalytische Vereinigung aufgenommen. Lou Andreas-Salomé starb im Februar 1937 in Göttingen im Schlaf.

»Es ist gewiss nicht oft vorgekommen, dass ich eine psa. [psychoanalytische] Arbeit bewundert habe, anstatt sie zu kritisieren. Das muss ich diesmal tun. Es ist das Schönste, was ich von Ihnen gelesen habe, ein unfreiwilliger Beweis Ihrer Überlegenheit über uns alle.«

Sigmund Freud über Lou Andreas-Salomés offenen Brief *Mein Dank an Freud*



Mit einem Nachwort von Gunna Wendt

Lou Andreas-Salomé Die Erotik

Essay
Mit einem Nachwort von Gunna Wendt
96 Seiten. Format 11,5 x 18,5 cm
Gebunden mit Lesebändchen
€ 15,- (A/D)
ISBN 978-3-99039-259-1



Erscheint am 18. September 2024

- einer der bekanntesten Texte der bedeutenden Intellektuellen
- scharfsinnige Beobachtungen und moderne Analysen
- eine der spannendsten Frauen des frühen 20. Jahrhunderts



Foto: wikipedia commons

»Die meisten unserer heutigen Wahrheiten haben so kurze Beine, dass sie gerade so gut Lügen sein könnten. [...] Jede Wahrheit tritt zuerst als Irrlehre in die Welt, denn die Welt ist immer von gestern.«

Egon Friedell war nicht nur der »geniale Dilettant«, ein Multiversum, nämlich Schauspieler, Parodist, Theaterautor, Kabarettist, Conférencier und Konversateur, Bon vivant und immens belesener Privatgelehrter. Er war auch Autor der monumentalen dreibändigen, sprachlich bis heute quicklebendigen *Kulturgeschichte der Neuzeit* (erschieden 1927–1931). Aber Friedell als – Aphoristiker? Als Schöpfer von Gedankenblitzen, Bonmots, lebensphilosophischen Illuminationen? Dass er eine Auswahl der Aufzeichnungen und Notate des vielleicht größten Aphoristikere deutscher Sprache, des Aufklärers und Physikprofessors Georg Christoph Lichtenberg, herausgab, war alles, nur kein Zufall. Heiterkeit auf dem Grunde depressiver Ängstlichkeit, die Sachen gingen nicht glatt auf bei Lichtenberg, meinte ein Literaturwissenschaftler. Und Friedell betonte bei Lichtenbergs *Sudelbüchern* besonders »den Charakter unendlicher Ausdehnungsfähigkeit«.

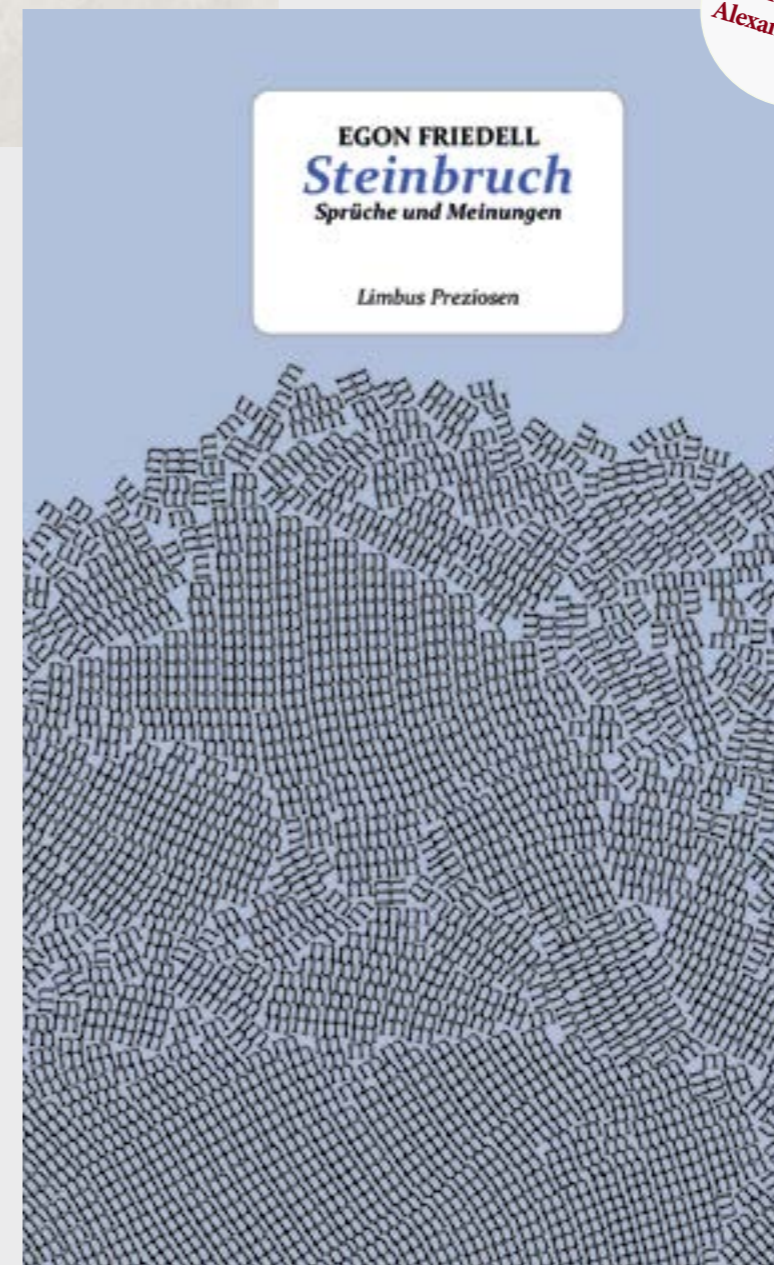
All dies gilt auch für Friedells eigene Aphorismen in *Steinbruch*. Friedell vereint hier Charme und Scharfsinn, funkelnde Wortspiele und irisierende Welt-Gedanken, Rasonnements, die lebendig geblieben sind, weil überzeitlich, hinreißend formuliert, voller Geist, Witz und erhellender Anmut.

Egon Friedell (1878–1938) war eines der Multitalente der österreichischen Moderne. Er wurde in Wien geboren; seine Mutter verließ die Familie, als er ein Jahr jung war. Sein Vater starb, als er zwölf war. Er wuchs in Wien und Frankfurt/Main auf, absolvierte diverse Schulen und bestand die Matura erst im vierten Anlauf, »glanzvoll« (Friedell). Noch während des Philosophiestudiums, das er mit der Promotion abschloss, wurde ihm das väterliche Erbe zugesprochen, weshalb er lebenslang finanziell unabhängig war. Er begann, als Journalist, Feuilletonist, Theaterkritiker zu arbeiten, trat als Schauspieler, Conférencier und Kabarettist auf, unter anderem bei Max Reinhardt in Berlin und Salzburg und im Wiener Theater in der Josefstadt. Freundschaften mit Peter Altenberg und Alfred Polgar. Mit Polgar schrieb er mehrere parodistische Theaterstücke, ab 1906 erschienen von ihm herausgegebene Lesebücher (Lichtenberg), Übersetzungen und Bücher. *Die Kulturgeschichte der Neuzeit* (1927–1931) machte ihn berühmt. Im März 1938 entzog er sich der Verhaftung durch die SA durch einen Sprung aus dem Fenster.

»Es wäre der größte Leichtsinn, Schulden zu machen, wenn man die Absicht hätte, sie zu bezahlen.«

Egon Friedell

Mit einem Nachwort von Alexander Kluy



**Egon Friedell
Steinbruch**

Vermischte Meinungen und Sprüche
Ausgewählt, herausgegeben und mit
einem Nachwort versehen von Alexander Kluy
96 Seiten. Kleinformat 11,5 x 18,5 cm
Gebunden mit Lesebändchen
€ 15,- (A/D)
ISBN 978-3-99039-260-7



Erscheint am 18. September 2024

- nicht nur für Friedell-Liebhaber
- geistreich und witzig
- Gedanken über den Menschen, die Seele, Wissenschaft, Wahrheit und die Liebe

Aus der Backlist

Louisa May Alcott
Transzendentaler Wildhafer. Stories
ISBN 978-3-99039-252-2

Anonymus
Geschichte aller sieben und dreißig Luftreisen
Blanchards. Bericht
ISBN 978-3-99039-245-4



Thomas Ballhausen
Das Mädchen Parzival. Gedichte
ISBN 978-3-99039-158-7

Ewald Baringer
Der Zaunprinz. Roman
ISBN 978-3-99039-206-5
Kinderstube der Fische. Gedichte
ISBN 978-3-99039-123-5

Pierre-Augustin Caron de Beaumarchais
Briefe ohne Nadeln. Figaros Vater an
Mme. de Goderville. Briefe
ISBN 978-3-99039-116-7

Walter Benjamin
Ich packe meine Bibliothek aus. Essays
ISBN 978-3-99039-244-7

Florian Bissig
Mauerlängs durch die Nacht. Anthologie
ISBN 978-3-99039-131-0

Étienne de La Boétie
Abhandlung über die freiwillige
Knechtschaft. Essay
ISBN 978-3-99039-150-1

Timo Brandt
Das Gegenteil von Shondown. Gedichte
ISBN 978-3-99039-169-3

Kirstin Breitenfellner
Gedichte ohne Ich. Sonette
ISBN 978-3-99039-249-2
Gemütsstörungen. Sonette
ISBN 978-3-99039-189-1

Markus Bundi
Begründung eines Sprachraums. Zum Werk
von Marlen Haushofer. Essay
ISBN 978-3-99039-153-2
Der Vater ist der Vater. Essay
ISBN 978-3-99039-197-6

John Burroughs
Von der Kunst, Dinge zu sehen. Essays
ISBN 978-3-99039-147-1

Jacques Callot
Die großen Schrecken des Krieges. Radierungen
ISBN 978-3-99039-094-8



Daniela Chana
Neun seltsame Frauen. Erzählungen
ISBN 978-3-99039-195-2
Sagt die Dame. Gedichte
ISBN 978-3-99039-134-1

Jakob Julius David
Die Zeitung. Essay
ISBN 978-3-99039-222-5

Stephan Eibel
breaking poems. Gedichte
ISBN 978-3-99039-124-2
decke weg. Gedichte
ISBN 978-3-99039-201-0
sternderln schau. Gedichte
ISBN 978-3-99039-248-5
unter einem himmel. Gedichte
ISBN 978-3-99039-089-4



Gerhard Engelmayr
Warum man seine Kinder nicht taufen lassen sollte
Essay
ISBN 978-3-99039-008-5

Karlheinz Essl / Erwin Uhrmann
K.O.P.F. Radiophones Kunstkopf-Hörstück
ISBN 978-3-99039-214-0

Max von Esterle
Tirols Koryphäen. Karikaturen und Zeichnungen
ISBN 978-3-99039-109-9

Isabella Feimer
American apocalypse. Gedichte
ISBN 978-3-99039-198-3
Monster. Erzählung
ISBN 978-3-99039-129-7
Tiefschwarz zu unsichtbar. Gedichte
ISBN 978-3-99039-113-6

Katharina J. Ferner
Der Anbeginn. Roman
ISBN 978-3-99039-184-6
krötentage. Gedichte
ISBN 978-3-99039-219-5
nur einmal fliegenpilz zum frühstück. Gedichte
ISBN 978-3-99039-143-3

Egon Friedell
Steinbruch. Meinungen und Sprüche
ISBN 978-3-99039-260-7



Petra Ganglbauer
Gefeuerte Sätze. Gedichte
ISBN 978-3-99039-145-7
Lauergrenze, Mensch! Gedichte
ISBN 978-3-99039-239-3

Oscar Germes-Castro
oscar koch(t)buch. Kochbuch
ISBN 978-3-99039-210-2

Katharina Ingrid Godler
Die Filmstadt am Rande der Kindheit. Gedichte
ISBN 978-3-99039-236-2

Constantin Göttfert
Duffeks Hände. Roman
ISBN 978-3-99039-254-6

Alfred Goubran
Technische Tiere. Gedichte
ISBN 978-3-99039-135-8

Ernst Halter
Das Alphabet der Gäste. Erinnerungen
ISBN 978-3-99039-178-5

Walter Hasenclever
Ich verliere mein Herz an Frankreich. Feuilletons
ISBN 978-3-99039-253-9

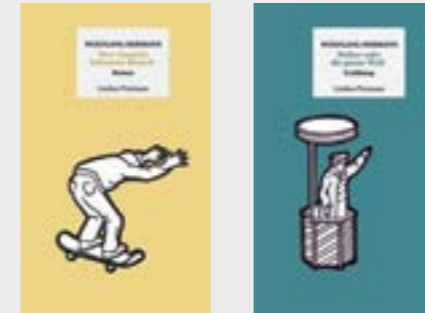
Marlen Haushofer
Der gute Bruder Ulrich. Märchen-Trilogie
ISBN 978-3-99039-165-5

Björn Hayer
Verzeichnis der verschwindenden Pfade. Gedichte
ISBN 978-3-99039-218-8

Heinrich Heine
Bummel durch Tirol. Reiseerlebnisse
ISBN 978-3-99039-082-5

Wolfgang Hermann
Das japanische Fährtenbuch
ISBN 978-3-99039-107-5

Wolfgang Hermann
Herr Faustini bekommt Besuch. Roman
ISBN 978-3-99039-193-8
Paris Berlin New York. Verwandlungen
ISBN 978-3-99039-063-4
Schatten auf dem Weg durch den Bernsteinwald
Gedichte
ISBN 978-3-902534-93-4
Walter. Erzählung
ISBN 978-3-99039-167-9



Niko Hofinger
Maneks Listen. Roman
ISBN 978-3-99039-120-4

Hofinger/Pirchner/Prieth
Das jüdische Innsbruck. Sachbuch
ISBN 978-3-99039-161-7

Mathias Jeschke
Ich bin der Wal deiner Träume. Gedichte
ISBN 978-3-99039-154-9
Es traten Wälder aus mir heraus. Gedichte
ISBN 978-3-99039-228-7



Udo Kawasser
die blaue reise. Gedichte
ISBN 978-3-99039-190-7
tarquinia – gespräche mit schatten. poem
ISBN 978-3-99039-255-3

Egon Erwin Kisch
In Hollywood wächst kein Gras. Reportagen
ISBN 978-3-99039-242-3

Isabella Krainer
Heut doch! Gedichte
ISBN 978-3-99039-251-5
Vom Kaputtgehen. Gedichte
ISBN 978-3-99039-170-9

Rhea Krčmářová
Tagebruch / Instant. Gedichte
ISBN 978-3-99039-256-0

Chris Lauer
Gut verräumte Sternschnuppen. Gedichte
ISBN 978-3-99039-240-9



Vernon Lee
Über die moderne Art des Reisens. Essays
ISBN 978-3-99039-233-1

Monika Maslowska
Winterrot. Sekundengeschichten
ISBN 978-3-99039-137-2

Kaiser Maximilian I.
Das geheime Jagdbuch
ISBN 978-3-99039-162-4

Gregor Mendel
Die Windhose vom 13. Oktober 1870. Vortrag
ISBN 978-3-99039-187-7

Lukas Meschik
Die Räume des Valentin Kemp. Roman
ISBN 978-3-99039-118-1
Die Würde der Empörten. Roman
ISBN 978-3-99039-231-7
Einladung zur Anstrengung. Essay
ISBN 978-3-99039-215-7
Form wahren. Dreizeiler
ISBN 978-3-99039-257-7
Planeten. Gedichte
ISBN 978-3-99039-188-4
Vaterbuch
ISBN 978-3-99039-156-3



Gustav Meyrink
Meine Qualen und Wonnen im Jenseits
ISBN 978-3-99039-221-8

Erich Mühsam
Soll man Memoiren schreiben?
ISBN 978-3-99039-226-3

Hermann Niklas
Wetter. Gedichte
ISBN 978-3-99039-171-6

Günther Oberhollenzer
Von der Liebe zur Kunst. Essay
ISBN 978-3-99039-224-9

Konrad Engelbert Oelsner
Luzyfer. Briefe
ISBN 978-3-99039-258-4



Alexander Peer
Bis dass der Tod uns meidet. Roman
ISBN 978-3-902534-75-0
Der Klang der stummen Verhältnisse. Gedichte
ISBN 978-3-99039-114-3
Gin zu Ende, achtzehn Uhr. Gedichte
ISBN 978-3-99039-213-3

Alexander Peer (Hg.)
Schreibende Nomaden entdecken Europa
ISBN 978-3-99039-160-0

Andreas Peters
Hotel zur ewigen Lampe. Gedichte
ISBN 978-3-99039-230-0

Alfred Pfabigan
Kaiser, Kleider, Kind. Essay
ISBN 978-3-99039-141-9



Jörg Piringier
fünf minuten in die zukunft. Gedichte
ISBN 978-3-99039-250-8

Hans Platzgumer
Der Elefantenfuß. Roman
ISBN 978-3-902534-43-9
Trans-Maghreb. Novelle
ISBN 978-3-902534-55-2

Marcus Pöttler
Echos. Gedichte
ISBN 978-3-99039-203-4

Robert Prosser / Christoph Szalay (Hg.)
wo warn wir? ach ja. Anthologie
ISBN 978-3-99039-133-4

Aus der Backlist

Barbara Pumhösel

Die Distanz der Ufer. Gedichte
ISBN 978-3-99039-157-0

Franziska zu Reventlow

Das grüßliche Milchgeschäft. Essays
ISBN 978-3-99039-209-6

Sophie Reyer

Queen of the Biomacht, ehrlich. Gedichte
ISBN 978-3-99039-144-0



Joseph Roth

Leben im Hotel. Feuilletons
ISBN 978-3-99039-234-8

Lou Andreas-Salomé

Die Erotik. Essay
ISBN 978-3-99039-259-1

Frank Schäfer

Das andere Amerika. Literarische Porträts
ISBN 978-3-99039-199-0

Ralf Schlatter

Des Reimes willen Henk. Roman
ISBN 978-3-99039-238-6
43'586. Roman
ISBN 978-3-99039-217-1
Maliano stelle ich mir auf einem Hügel vor
Erzählung
ISBN 978-3-99039-046-7
Margarethe geht. Kinderbuch
ISBN 978-3-99039-146-4
Muttertag. Roman
ISBN 978-3-99039-182-2
Sagte Liesegang. Roman
ISBN 978-3-902534-90-3
Steingrubers Jahr. Roman
ISBN 978-3-99039-099-3



Siljarosa Schletterer

azur ton nähe. Gedichte
ISBN 978-3-99039-220-1

Alois Schöpf

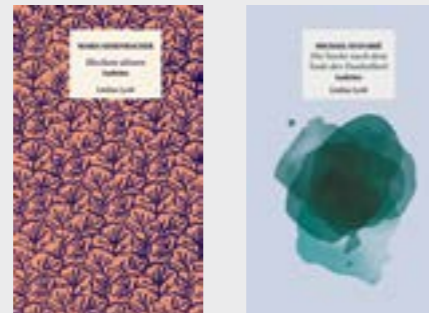
Der große Traum vom Glück. Sagen
ISBN 978-3-99039-191-4
Glücklich durch Geben. Essay
ISBN 978-3-902534-64-4
Kultiviert sterben. Essay
ISBN 978-3-99039-050-4
Tirol für Fortgeschrittene. Essay
ISBN 978-3-99039-112-9
Wenn Dichter nehmen. Essay
ISBN 978-3-902534-99-6

Maria Seisenbacher

Hecken sitzen. Gedichte
ISBN 978-3-99039-212-6

Michael Stavaric

Die Suche nach dem Ende der Dunkelheit
Gedichte
ISBN 978-3-99039-237-9



Lydia Steinbacher

Im Grunde sind wir sehr verschieden. Gedichte
ISBN 978-3-99039-103-7

Wilfried Steiner

Die wilde Fahrt des Arthur Rimbaud. Essay
ISBN 978-3-99039-225-6
Gustav Landauer oder Die gestohlene Zeit. Essay
ISBN 978-3-99039-208-9



Harriet Taylor Mill

Zur Erteilung des Frauenwahlrechts. Essay
ISBN 978-3-99039-179-2

Henry David Thoreau

Leben ohne Grundsätze. Essay
ISBN 978-3-99039-117-4

Cornelia Travnicek

Assu. Aus Reisen. Gedichte
ISBN 978-3-99039-235-5
Parablüh. Gedichte
ISBN 978-3-99039-101-3

Otto Tremetzberger

Die Unsichtbaren. Roman
ISBN 978-3-99039-087-0
Nelson Mandela hatte vielleicht eine schöne Zeit auf Robben Island. Erzählung
ISBN 978-3-99039-002-3



Beate Troyer / Hubert Flattinger

Mein Popo ist meine Sache. Kinderbuch
ISBN 978-3-99039-164-8

Christine Trüb

Ach der. Roman
ISBN 978-3-902534-25-5
Dinge. Gedichte
ISBN 978-3-99039-216-4
Die Liebe der beiden Frauen zu den Gärten
Erzählung
ISBN 978-3-902534-54-5
Sonntagmorgen. Erzählung
ISBN 978-3-99039-022-1

Kurt Tucholsky

Traktat über den Hund. Glossen
ISBN 978-3-99039-163-1



Erwin Uhrmann

Abglanz Rakete Nebel. Gedichte
ISBN 978-3-99039-077-1
Der lange Nachkrieg. Roman
ISBN 978-3-902534-33-0
ISBN 978-3-99039-078-8. TB
Glauber Rocha. Novelle
ISBN 978-3-902534-46-0
Ich bin die Zukunft. Roman
ISBN 978-3-99039-004-7
Toko. Roman
ISBN 978-3-99039-139-6
Zeitalter ohne Bedürfnisse. Roman
ISBN 978-3-99039-247-8

Jana Volkmann

Investitionsruinen. Gedichte
ISBN 978-3-99039-202-7

Gabriele Weingartner

Die Hunde im Souterrain. Roman
ISBN 978-3-99039-020-7
Geisterroman
ISBN 978-3-99039-085-6
Leon Saint Clairs Abschied von der Unendlichkeit
ISBN 978-3-99039-155-6
Leon Saint Clairs zeitlose Unruhe. Roman
ISBN 978-3-99039-155-6
Villa Klestiel. Roman
ISBN 978-3-902534-50-7



Gunna Wendt

Henrik Ibsen und die Frauen. Essay
ISBN 978-3-99039-186-0
Computermacht und Vernunft. Hommage an Joseph Weizenbaum. Gespräche
ISBN 978-3-99039-232-4



Thomas Weyr

Die ferne Stadt. Erinnerungen
ISBN 978-3-99039-040-5

Reinhard Wilczek

Literatur in der Quarantäne. Essay
ISBN 978-3-99039-227-0
Stefan Zweigs Reise ins Nichts. Essay
ISBN 978-3-99039-042-9

Erika Wimmer Mazohl

Das zweite Gesicht. Gedichte
ISBN 978-3-99039-200-3
Lavin auf einem Bein. Roman
ISBN 978-3-99039-166-2
Nellys Version der Geschichte. Roman
ISBN 978-3-99039-000-9

Stefan Winterstein

Früher war mehr Rechtschreibung. Essay
ISBN 978-3-99039-092-4

Jörg Zemmler

Wir wussten nicht warum Nur Zweifel gab es keine
ISBN 978-3-99039-229-4



Christian Zillner

Brot und Speer. Gedichte
ISBN 978-3-99039-241-6

Stefan Zweig

Sinn und Schönheit der Autographen. Feuilletons
ISBN 978-3-99039-243-0

Nachrichten aus dem Verlag

20 Jahre Limbus Verlag

Ein besonderes Jubiläum wirft bereits seinen Schatten voraus: 2025 feiert der Limbus Verlag das 20. Jahr seines Bestehens. Wir gratulieren uns selbst und unseren Leser*innen und freuen uns auf zahlreiche Veranstaltungen und diverse Schwerpunkte in Presse und Buchhandel zum runden Geburtstag.

Lyrik-Förderung

In der vielbachteten Reihe Limbus Lyrik können wir im Frühjahr 2025 ebenfalls ein kleines Jubiläum feiern: Der 50. Band der vom Wiener Autor und Journalisten Erwin Uhrmann herausgegebenen Reihe wird erscheinen können.

Pfalzpreis für Literatur

Gabriele Weingartner wurde für ihren Roman *Leon Saint Clairs Abschied von der Unendlichkeit* mit dem Pfalzpreis für Literatur 2023 ausgezeichnet; wir gratulieren herzlich!

Ausgezeichnet

Wir freuen uns mit unserer Autorin Isabella Krainer, die für ihr Lyrik-Manuskript *Heul doch!* mit dem Großen Literaturstipendium des Landes Tirol 2023/24 ausgezeichnet wurde. Außerdem wurde Krainer beim Lyrikpreis der Stadtwerke Klagenfurt für ihre Gedichte mit dem Preis der Kraftwerkserrichtungs- und Betriebsgesellschaft KEG ausgezeichnet.

LIMBUS VERLAG

Herzog-Friedrich-Straße 5
A 6020 Innsbruck

Tel. +43 (0)650 350 7050
Mail. buero@limbusverlag.at
www.limbusverlag.at

KONTAKT

Verlagsleitung, Vertrieb, Presse
Mag. Bernd Schuchter
Mail. buero@limbusverlag.at

Lektorat, Korrektur
Mag. Merle Rüdisser
Mag. Evelyn Bubich
Mail. lektorat@limbusverlag.at

Reihe Limbus Lyrik
Mag. Erwin Uhrmann
Mail. lyrik@limbusverlag.at



AUSLIEFERUNGEN

Österreich

Mohr Morawa Buchvertrieb GmbH
Sulzengasse 2
A 1230 Wien
Tel. +43 (0)1 680 14-0
Fax. +43 (0)1 688 71-30
Mail. bestellung@mohrmorawa.at

Deutschland

GVA Verlagsauslieferung
Postfach 2021
D 37010 Göttingen
Tel. +49 (0)551 384 200-0
Fax. +49 (0)551 384 200-10
Mail. bestellung@gva-verlage.de

Schweiz

Balmer Bücherdienst AG
Kobiboden 5
CH 8840 Einsiedeln
Tel. +41 (0)55 418 89 89
Fax. +41 (0)55 418 89 19
Mail. info@balmer-bd.ch

BARSORTIMENTE

Koch, Neff & Volckmar GmbH
Industriestraße 23
D 70565 Stuttgart

Libri GmbH
Friedensallee 273
D 22763 Hamburg

G. Umbreit GmbH & Co. KG
Mundelsheimer Straße 3
D 74321 Bietigheim-Bissingen

VERTRETER

Österreich

Buchnetzwerk Verlagsvertretung
Gußriegelstraße 17/6/1
A 1100 Wien
Tel. +43 (0)1 208 83 46
Fax. +43 (0)125 33 033 9936
Mail. office@buchnetzwerk.at

Deutschland


Christian Geschke
Buchkoop Konterbande
Büro Leipzig
Luppenstraße 24 b
D 04177 Leipzig
Tel./Fax. +49 (0)341 26 30 80 33
Mail. geschke@buchkoop.de

Schweiz

b+i buch und information ag
Mattias Ferroni & Matthias Engel
Hofackerstrasse 13
CH 8032 Zürich
Tel. +41 (0)44 422 12 17
Fax. +41 (0)44 381 43 10
Mail. m.ferroni@buchinfo.ch
m.engel@buchinfo.ch

vltix

Wir sind bei VLB tix

 **Bundesministerium**
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

**Der Limbus Verlag wird im
Rahmen der Kunstförderung
des Bundesministerium für Kunst,
Kultur, öffentlicher Dienst und
Sport unterstützt.**

Druck: Finidr s.r.o.
Stand: 12. April 2024
Preisänderungen, Irrtümer und
Druckfehler vorbehalten.

Umschlagillustrationen und -bilder von
Udo Kawasser, Rhea Krčmářová, Johanna
Uhrmann, Hannah Flattinger und Jörg
Piringer.